

TAGBLATT

St.Galler Tagblatt Online, 29. November 2011 01:04:00

Lady Di des 18. Jahrhunderts

Der Bach-Chor St. Gallen unter Anna Jelmorini wartete in St. Laurenzen mit einem intensiven Konzert auf. Der Abend geriet zum Händel-Fest. Martin Preisser

«Candle in the Wind», das war Elton Johns Musik zum Tode von Prinzessin Diana. Und fast wie eine frühe Diana scheint Caroline in Händels Funeral Anthem auf. Beim Hören seines «The Ways of Zion do Mourn» wurde die englische Königin in ihrem Charakter als Lichtgestalt glaubhaft. Caroline und Händel verbindet im übrigen der Ort ihrer letzten Ruhestätte, die Westminster Abbey.

Das Anthem ist grossartige Musik, äusserst engagiert interpretiert durch den Bach-Chor St. Gallen. Dass sich das Werk unter Anna Jelmorinis Dirigat zu grosser Geschlossenheit entfalten sollte, ahnte man bereits zu Beginn, als sich der Chor in genauem elegischen Duktus in die fein ausgespielte Klage der Orchestereinleitung hinein verwebte.

Das Leben ist endlich

Weite, souverän ausgesungene Bögen machten dieses Anthem zum meditativen Genuss über die Vergänglichkeit des Lebens. Anna Jelmorini gelang es, die Feinheiten (etwa den aufrüttelnden Gegensatz zwischen dem «Ruh in Frieden» und dem seltsam tänzerischen «Ihr Name wird in Ewigkeit bestehen») genau zu beleuchten, ohne dass das Werk in Einzelheiten zerfiel. Alle Details hatten stets auch die Kraft für die präzise Verklammerung des Gesamten.

Energiegeladen

Junger, vor Phantasie fast überschäumender italienischer Händel zu Beginn des Konzerts in der voll besetzten St. Laurenzen-Kirche: Quicklebendig geht Anna Jelmorini an die Vertonung des 110. Psalms heran. Sie kann sich vor Energie kaum halten, nicht nur ihr stetes Stampfen-Wollen mit dem Fuss zeugt davon. Wirblig und innerlich bewegt ruft sie den Beginn des «Dixit Dominus» ab. «Der Herr hat geschworen», hochexpressiv wird es da für den Chor, und hier zeigt er, was er kann: Kraftvolle Direktheit, kein noch so kleines Zögern vor Höhen und Exponiertheit – alles kommt freudig, feurig, geradlinig.

Auch wenn es in den Fugen dicht wird, herrscht beim Bach-Chor leichtfüssige Klarheit, der Klang ist wunderbar flexibel und auch im Virtuosen weich und aussagekräftig zugleich. Und wenn Anna Jelmorini den Bach-Chor vom zerschmetternden Gott singen lässt, dann gelingen da Momente, die Gänsehaut erzeugen.

Hervorragend ausgewählt waren die beiden Solistinnen, die dem düsteren Psalmen-Stoff lyrisches Gegengewicht verschafften. Sibylla Rubens sang mit traumwandlerischer

Natürlichkeit, Christina Daletka mit runder Wärme. Sängersische Strahlkraft wurde bei beiden gerade durch einen verinnerlichten Zug zu einem packenden Erlebnis.

Aus einem Guss

Der Abend mit dem Bach-Chor dauert volle zwei Stunden. Intensität ist es, mit der hier nicht geizt wird und die Anna Jelmorini dem Chor und dem wunderbar biegsamen und aufmerksamen «Orchester sine nomine» (Konzertmeisterin Renate Steinmann) abverlangt. Eine Intensität, die nach Händel in Vivaldis Gloria D-Dur von wild aufgewühltem Einstieg bis zur fast galoppierenden Emphase des Schlusses nochmals geistliche Musik präsentiert, die dank eines hochkonzentrierten Chors aus einem Guss ist.

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/nachrichten/kultur/kultur/Lady-Di-des-18-Jahrhunderts;art41.2775184>

Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt Online ist nicht gestattet.